



Gastronomie & DON'T SMOKE - Volksgesundheit und Gesellschaftswille **Was hat Gastronomie mit Gesundheit zu tun?**

Das Wesen der **Gastronomie**, der „**Bauch- bzw. Magenkunde**“, besteht ursprünglich und primär in der Versorgung von Menschen/Besuchern mit Speisen und Getränken – also in der Bewirtung von Gästen. **Gaststätten**, in welcher Form auch immer, **sind Konsumstätten**, natürlich auch Begegnungs- und Kommunikationsstätten.

Im 19. und 20. Jahrhundert ist in (Zentral)Europa der **individuelle bzw. soziale Tabak-konsum** dazu gekommen. Nur selten werden von Gaststätten Zigaretten an Gäste abgegeben, aber in Shisha-Bars Tabak kommerziell zum Konsum angeboten. Gastbetriebe sind demnach soziale Konsumstätten von Nahrungsmitteln, Alkohol und Tabak – stillen Hunger, Appetit und Durst, dienen aber auch der Befriedigung von Alkohol- und Nikotinverlangen.

Langzeitiger Zigarettenkonsum, der Hauptform des Tabakkonsums, ist mit signifikanter **Morbidität** – d.h. einer Viel/Unzahl von neoplastischen und nicht-neoplastischen Krankheiten – **und Mortalität** verbunden – d.h. mit vorzeitigem Ableben - in Österreich von etwa 14.000 Menschen pro Jahr sowie einer durchschnittlichen Lebensverkürzung von 10 Jahren durch Rauchkrankheiten. Vergleichsweise Tod durch illegale Drogen 165/Jahr.

Die Krebshilfe OÖ führt seit 2005, exakt 2005-2008-2012-2014 und letztmals 2017 **Befragungen oberösterreichischer Schüler** durch. Aus 2017 liegen Antworten von 2684 Schülern vor. Diese Studien über das Rauchverhalten von Teens basieren auf detaillierten Fragebögen. Sie sind die reinsten **wissenschaftlichen Augenöffner** in Bezug auf die Tabakproblematik, wie folgt:

Der **Konsum konventioneller Zigaretten** beginnt zwischen dem 13. und 20. Lebensjahr. Zu Beginn ist er zu 100%, mit 20 zu 74% **ein soziales Verhalten**, unabhängig davon, ob es sich um den regelmäßigen täglichen oder gelegentlichen, nicht täglichen Zigarettenkonsum handelt. Sozialkonsum braucht Begegnungs- bzw. soziale Konsumstätten. Und diese sind Gaststätten, insbesondere **Jugendlokale/Jugendtreffs/Jugendklubs** und nicht bloß her-kömmliche Gasthäuser und Restaurants.

Zigarettenkonsum führt bei Teens **binnen einem Jahr** zu **Abhängigkeit**. Diese manifestiert sich in Form von 1. **regelmäßigem Zigarettenkonsums** von durchschnittlich 10-11 Ziga-retten pro Tag, 2. bei 76% der täglichen jugendlichen Raucher zum **Konsum der ersten Zigarette binnen 60 Minuten nach dem Aufstehen** sowie 3. zum **individuellen**, nicht geselligen **Griff nach einer Zigarette** bei einem Viertel der regelmäßigen jugendlichen Pofler - aufgrund eines unbändigen Nikotinverlangens.

Jugendliche Raucher üben einen Druck, den sogenannten **Peerdruck**, auf Kameraden aus, **mitzurauchen**. Nichtraucher werden eher ausgeschlossen bzw. „ausgestoßen“. Rauchende Teens haben nur wenige Nichtraucher zu Freunden. Ist Rauchen in Gaststätten erlaubt, wird dort „**Rauchdruck**“ auf Jugendliche ausgeübt. Es kommt daher nicht nur zum einfachen passiven, sondern zum tatsächlichen **aktiven Mit-Rauchen**. Soziale Plattformen werden so zum Promotor bzw. zur Drehscheibe sozialen Zigarettenkonsums.

Mit 20 Lebensjahren sind 45% der Teens, nunmehr junge Erwachsene, regelmäßige Zigarettenkonsumenten. Die häufig mitgeteilte Zahl von 17% rauchender 15-Jähriger ist irreführend, weil sie die wahre Spitze des Problems außerordentlich unterschätzt. Auch die gerne genannte Zahl von 27-28% erwachsener Raucher schönt das wahre Ausmaß schäd-lichen Tabakkonsums, da die

knapp 30% den statistischen Durchschnitt vom 15. bis 80. Lebensjahr repräsentieren. Letztlich sind rund **70% der männlichen Österreicher und zwei Drittel der Frauen Je-Raucher**, d.h. aktuell aktive und frühere Raucher – und das zählt für Rauchfolgen. Rauchschäden sind eine Frage der kumulativen Zigarettenendosis.

Beim Ausgehen konsumieren 50% der nichtrauchenden und 80% der rauchenden Teens alkoholische Getränke. Nichtrauchende Jugendliche geben ca. 14% ihres Taschengeldes bzw. ihrer Lehrlingsentschädigung für Alkoholika aus im Gegensatz zu 72% der Raucher.

Alkoholkonsum ist offensichtlich ganz eng mit Zigarettenkonsum verbunden – und die Kombination beider findet sich eben in Gaststätten. In Gaststätten lernt man nicht nur modellhaft (un)verantwortlichen Erwachsenenkonsum von Alkohol und Zigaretten, sondern sind manche Jugendlokale auch als „Brutstätten“ von Abhängigkeit zu begreifen. **Gleichsinnige Regeln für und Kontrollen von jugendlichem Alkohol- und Tabakkonsum** sind daher die logische Konsequenz.

In Bezug auf Jugendliche sind Gastbetriebe mehr als bloße Orte harmloser Begegnung und Kommunikation und nicht nur von **belästigender und belastender Passivrauchbelastung**. Sie sind **Modellstätten von gesellschaftlichem Erwachsenenverhalten**, wo man **Konsumieren und Konsumregeln** lernt, aber derzeit leider zu Tabakkonsum animiert wird. Unter Gesundheitspolitik zur Verbesserung der Volksgesundheit wäre die **Beendigung des Tabakkonsums in Gaststätten** zu verstehen gewesen, da sie nicht nur langfristige, sondern auch unmittelbar positive kurzfristige Gesundheitseffekte hat. Sie hätte auch zur **Entkoppelung von Tabak-Alkoholkonsum** geführt.

Offenkundig dient die Entscheidung zum Fortbestand **des gastronomischen Tabakkonsums Geschäfts-, Gewinn- und Gewerbeinteressen**. Wer eine solche politische Linie verfolgt, verdient nicht den Titel GesundheitsministerIn und betreibt keine nachhaltige, menschen- und volksorientierte Gesundheitspolitik. Die derzeitige Regierung hat mit der Aufhebung des Rauchverbotes in Gaststätten ein effektives, kostenneutrales **Gesundheitssignal** zum Verstummen gebracht. Die **vermeintliche Freiheit zu rauchen**, ist dabei keine Freiheit, sondern ein Scheinargument, reflektiert Zigarettenkonsum doch eine Abhängigkeit, sprich Sucht, die im jugendlichen Alter beginnt und auch andere Menschen nachweislich beeinträchtigt.

Wenn die österreichische Regierung nicht nachhaltige Gesundheitsziele und –maßnahmen verfolgt, müssen diese eben Ärzte und gesundheitsorientierte NGOs mit einem Volksbegehren einfordern und die Bevölkerung zur Willensäußerung/Beteiligung auffordern.

**Was hat Gastronomie mit Gesundheit zu tun? Eigentlich mehr als man ahnt!
Setzen wir ein Gesundheitssignal!
DON'T SMOKE – in Gaststätten! Aber nicht nur dort.**

Dr. Herwig Schinko
Facharzt für Pneumologie und Innere Medizin
vormals Leiter der pneumologischen Abteilung des AKH Linz
Vorstandsmitglied der Krebshilfe OÖ

Linz, September 2018

